

## Interview

## „Man bekommt so viel zurück“

Bernd Werthenbach war in der Sparkasse Siegen zuständig für das Firmenkundengeschäft. Dann ging er nach Botswana und Südafrika, wo er für die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation Aufbauhilfe leistete. Seit Februar 2009 ist er Langzeitexperte der Stiftung in Laos.



Bernd Werthenbach

Foto: Sparkasse Siegen

**blickpunkt:** Herr Werthenbach, was genau sind Ihre Aufgaben in Laos?

**Werthenbach:** In erster Linie bin ich mit dem Aufbau einer Mikrofinanzorganisation in Zusammenarbeit mit der laotischen Frauenunion beschäftigt. Es handelt sich um eine Start-Up-Initiative, mit der wir Anfang 2009 begonnen haben. In weniger als zwei Jahren haben wir die Organisation an die Gewinnschwelle geführt und trotzdem unser soziales Mandat nicht aus den Augen verloren.

Das Potenzial für Mikrofinanzdienstleistungen in Laos ist groß. In ein bis zwei Jahren wollen wir Marktführer sein, was ein durchaus realistisches Ziel ist. Wir haben insgesamt vier verschiedene Projektpartner im Mikrofinanzbereich in Laos, die die Sparkassenstiftung intensiv betreut. Dabei sind wir Teil eines Regionalprojekts, das sich auf Laos, Vietnam und Kambodscha erstreckt.

**blickpunkt:** Wie war der Start in diesem ungewohnten Umfeld?

**Werthenbach:** Asien war im Vergleich mit Afrika eine große Umstellung. Sowohl das kulturelle Umfeld als auch die Mentalität der Menschen und der Umgang miteinander sind sehr verschieden. Ich musste vieles neu lernen. Wenn man allerdings am Anfang die Augen und Ohren offenhält und den Menschen mit dem gebührenden Respekt entgegenkommt, dann kann relativ zügig mit der eigentlichen Facharbeit begonnen werden. Laoten sind sehr freundlich und aufgeschlossen gegenüber Ausländern. Ein Lächeln oder ein paar nette Worte helfen am Anfang im Umgang mit den Projektpartnern, auch wenn einem nicht immer danach zumute ist. Starke Kritik führt in Asien zu dem allseits gefürchteten Gesichtsverlust auf beiden Seiten. Laoten haben ein sehr gutes Langzeitgedächtnis. Man muss also mit Vorsicht agieren.

**blickpunkt:** Sind die Menschen in Asien anders als die in Afrika?

**Werthenbach:** Afrikaner und Asiaten sollte man nicht miteinander vergleichen. Es gibt verschiedene Persönlichkeitsmerkmale. Afrikaner sind mehr Individualisten, bei den Asiaten steht häufig die Gruppe im Mittelpunkt. Ich habe das Gefühl, dass ich mit meinen asiatischen Partnern Ziele schneller erreichen kann. Die Dynamik in Asien ist hoch.

**blickpunkt:** Was zeichnet die tägliche Arbeit aus?

**Werthenbach:** In Deutschland spezialisieren sich Mitarbeiter häufig auf ein besonderes Aufgabengebiet. Als Berater muss man in den Projekten aber eine Vielzahl von Arbeitsbereichen gleichzeitig abdecken. Der Kollege von nebenan, bei dem man sich bei Bedarf einen Ratsschlag holen kann, ist hier nicht vorhanden. In der täglichen Projektarbeit muss ich Entscheidungen meistens allein treffen. Eine Vielzahl praktische Erfahrungen und ein gesunder Menschenverstand helfen da häufig weiter.

**blickpunkt:** Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit den Partnern vor Ort? Gibt es sprachliche Barrieren?

**Werthenbach:** Der Wissensdurst der Mitarbeiter hier scheint unerschöpflich zu sein. Es ist wichtig, dass die Partner in die Entscheidungsprozesse einbezogen werden. Ich stelle meine Idee oder den Plan vor und frage dann, ob jemand einen besseren Vorschlag hat. In Afrika und Asien besteht immer erheblicher Diskussionsbedarf – die Partner möchten ernst genommen werden. Wir haben hier in Laos ein engagiertes Management-Team aufgebaut und ein hervorragendes Arbeitsklima geschaffen – das sind die Voraussetzungen für die bislang erzielten Erfolge.

Ich habe die Mitarbeiter am Anfang gefragt, ob ich Laotisch lernen soll oder ob wir uns in Englisch unterhalten. Sie wollten alle ihr Englisch verbessern. Mir kam das natürlich gelegen. Hin und wieder gibt es auch Missverständnisse, aber es ist noch nichts Gravierendes schiefgegangen. Das Erlernen der englischen Sprache kann in Laos zu erheblichen finanziellen Vorteilen am Arbeitsplatz führen – eine Verdoppelung des Gehalts ist nicht selten, weil der Bedarf der Organisationen hier so hoch ist.

**blickpunkt:** Welchen Wert haben diese Auslandseinsätze für Sie persönlich?

**Werthenbach:** Sie verändern die Sichtweise vieler Dinge – beruflich und privat. Ich habe den Schritt ins Ausland nie bereut. Es ist ein ständiges Auf und Ab. Ich habe sehr viel Befriedigung in der Projektarbeit gefunden. Häufig fehlen die Konzepte bei den Partnern, sie haben keine Erfahrung mit der Implementierung der Maßnahmen, sind unerfahren im Bankgeschäft. Man kann viel selbst gestalten, die Dinge sind nicht so festgefahren. Die Mitarbeiter möchten insbesondere von der vieljährigen praktischen Erfahrung des Beraters profitieren. Business Schools können sie auch allein besuchen und Bücher lesen sowieso.

**blickpunkt:** Würden Sie Ihren Kollegen aus der Sparkassen-Familie einen solchen Einsatz empfehlen?

**Werthenbach:** Unbedingt. Ein Auslandseinsatz ist eine langfristige Investition. Er erweitert den eigenen Horizont. Ich habe vieles gelernt, obwohl ich doch derjenige bin, der die Partner aus- und weiterbilden soll. Man gibt etwas und erhält viel zurück. Auch wenn der Schritt ins Ungewisse am Anfang ein wenig schwierig erscheint, man entwickelt Routine und nach drei bis vier Monaten in der neuen Umgebung geht es bergauf. **ch**